

Ausgabe 01/2021



aktuell

**„Fenster auf!“
am Emmi-Haus**
Konzert zur Corona-Zeit
begeistert Bewohner*innen

Tag gegen Rassismus

AWO nimmt aktiv
Stellung in Bochum
und Herne

wir.horsthausen.

Neues Projekt
soll Stadtteil beleben

Liebe Leser*innen,



Friedrich Nietzsche hat einmal gesagt: „Neue Wege entstehen, indem wir sie gehen.“

Inzwischen ist es ein Jahr her, dass wir uns erstmals in einem „Lockdown“ befanden. Die Kontaktsperrungen, das durch die Pandemie notwendig gewordene „Social Distancing“ führte dazu, dass auch wir neue Wege gehen mussten – und unseren Weg durch diese Krise fanden.

Hierzu gehört, dass wir zahlreiche Angebote umgestellt haben. Nicht nur in unserer alltäglichen Arbeit gibt es neue Formen der Betreuung und Beratung, sondern auch zu besonderen Anlässen sind wir inzwischen neu aufgestellt: Das Centrum-Cultur, das regelmäßig unterschiedlichen Künstler*innen eine Plattform bietet, lud zum Internationalen Frauentag zu einer „digitalen Vernissage“ ein. In der Woche gegen Rassismus gestaltete die AWO Bochum einen digitalen Themenabend, zu dem sich über 30 Interessierte zuschalteten. Vor 100 Jahren gegründet, hat der

Kreisverband außerdem eine digitale Zeitreise entworfen und präsentiert diese im Netz. Unser neues Projekt „wir.horsthausen.“ hört erst einmal in den Stadtteil hinein – mit einer Online-Umfrage, die später einmal Basis für die direkte Sozialarbeit vor Ort werden soll. Und immer wieder drehen unsere Kitas kleine Filme, um mit Eltern und Kindern in Kontakt zu bleiben, wenn der Besuch der Einrichtung einmal mehr nicht möglich ist.

Dies sind nur einige aktuelle Beispiele, die zeigen, dass wir die Herausforderungen dieser Pandemie angenommen haben.

Liebe Leser*innen, das ändert natürlich nichts daran, dass wir uns alle wieder auf den persönlichen Kontakt zueinander freuen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen zunächst viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe und sage außerdem ganz bewusst: „Bis bald!“

Herzliche Grüße

Marc Schaaf
Geschäftsführer der AWO Ruhr-Mitte

Inhalt

- | | | |
|---|--|--|
| 3 Fenster auf: Konzert begeistert zur Corona-Zeit | 10 Senior*innen und Kids tauschen Osterhasen aus
AWO Ruhr-Mitte eröffnet Kita Am Nordbad | 15 Erinnerungszeichen für „Zigeunerlager“ auf den Weg gebracht |
| 4 Kämpferische Frauen der AWO – Gerechtigkeit für alle von 1919 bis heute
Virtuelle Vernissage am Internationalen Frauentag | 11 AWO Kita ist angekommen an der Höntroper Straße
Multimediale Weiterbildung für Jugendliche | 16 Zum 100-jährigen Bestehen: Video führt ein in die Geschichte der AWO Bochum
Spenden-Aktion: Familie Diallo ist vereint in Bochum |
| 5 Neues Projekt soll Stadtteil Horsthausen stärken | 12 Bunte Ostergrüße für die Kita Braunsberger Straße
Bund fördert Sprach-Kitas in Bochum mit 350.000 Euro | 17 AWO Herne an der Seite der Friedensbewegung
Corona Impfzentrum Gysenberg: Die positive Erfahrung einer Ü-80-Jährigen |
| 6 Neues Gerüst für die Kita Josephinenstraße
Serdar Yüksel fordert engagiertere Sozialpolitik in NRW | 13 Lichterfest „light“ an der Horstschule
Modellprojekt „ProMinKa“ ging mit Fachtag zu Ende | 18 Bewohner*innen genießen mit einem Eis den Frühlingssanfang
Runder Karneval im Heinrich-König-Seniorenzentrum
Online Bingo spielen und wieder Freunde treffen |
| 7 Tag gegen Rassismus 2021 | 14 Beratungsstelle Arbeit neu an den Start gegangen
AWO Kitas werden zu „grünen Lungen“ in den Stadtteilen | 19 Neue Modellprojekte der AW Kur laufen an |
| 8 Großes Labor für kleine Forscher eingerichtet
Bochum zusammen – Masken für Bochum | | |
| 9 Live Cooking bei Fury
Schafe leben jetzt dauerhaft in Lindener AWO Kita | | |



Fenster auf: Konzert begeistert zur Corona-Zeit

„Fenster auf!“ hieß es im Emilie-Hegemann-Haus: Die gleichnamige Aktion machte Station an der Wohnstätte für Menschen mit Behinderung in Langendreer. Sängerin Linda Bockholt brachte dazu Songklassiker und eigene Lieder mit.

Gestartet wurde „Fenster auf!“ im November in Bochum und ver-

breitet sich seitdem in immer mehr Städten: Jeden Donnerstagabend treten Künstler*innen vor die Wohnhäuser oder Einrichtungen und spielen jeweils für 15 bis 20 Minuten. Danach geht es weiter zu zwei benachbarten Plätzen. Die Auftrittsorte werden vorher nicht bekannt gegeben, um Ansammlungen zu vermeiden.

Die Auftritte sind für die Menschen in den Häusern bestimmt. „Immer wieder ist berührend zu erleben, wie zunächst einzelne Fenster aufgehen und im Laufe des Auftritts die Menschen an den Fenstern und auf den Balkonen Lichter schwenken, mitsingen, klatschen oder sich einfach nur freuen“, schildert die Kommunikatorin Katja Leistenschneider, die „Fenster auf!“ zusammen mit Aysel Osmanoglu, Vorstandin der GLS Bank, gestartet hat. „Jeden Abend gibt es warme Herzen“, sagt Osmanoglu, „und immer wieder Menschen, die uns sagen, wie wichtig es für sie ist, dass wir mit der Kultur zu ihnen kommen.“

Die Idee der beiden Bochumerinnen: mit kleinen kulturellen Events die Menschen ermutigen und ihnen eine Freude bereiten. Bei ei-

nem ersten Treffen mit Kulturschaffenden in der GLS Bank wurde klar, dass gemeinsam gestartet wird. Tatsächlich hieß es bereits nach wenigen Tagen zum ersten Mal „Fenster auf!“ Die Resonanz ist überwältigend: Auch in Berlin, Wuppertal, Dortmund, Herne, Witten und Köln finden inzwischen Konzerte statt.

Für die Bewohner*innen der Wohnstätte, die von der Corona-Krise ganz besonders betroffen sind, war das Konzert eine ebenso willkommene Abwechslung: So gingen nicht nur viele Fenster auf, auf Abstand kamen einige im Garten zusammen, um die Atmosphäre des Konzerts zu genießen. Dazu spendierte der AWO Kreisverband Bochum Getränke und Snacks.

Auf der Website der AWO Ruhr-Mitte finden Interessierte auch ein kurzes Video des Konzerts. CB



Impressum



Arbeiterwohlfahrt
Unterbezirk
Ruhr-Mitte

Herzogstraße 36, 44807 Bochum
☎ (0234) 50 75 80

Verantwortlich: Marc Schaaf

Redaktion:

Christopher Becker (CB)
Felix Knapp (FK)

Erscheint: vierteljährlich

Auflage: 3.000 Exemplare

Layout + Druck:

Schürmann + Klagges, Bochum

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Fotos:

AWO, Georg Oligmüller

„Kämpferische Frauen der AWO – Gerechtigkeit für alle von 1919 bis heute“

In diesem Jahr hat die AWO Ruhr-Mitte unter ihren Mitarbeiter*innen dazu aufgerufen, sich an einem Projekt zum „Frauen*kampftag“ zu beteiligen.

Vielen auch als „Internationaler Frauentag“ bekannt, hat der Frauen*kampftag zum Ziel, auf nach wie vor in unserer Gesellschaft bestehende Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern aufmerksam zu machen. Die gewählte Formulierung spiegelt den kämpferischen Geist vieler Frauen, die sich für Gerechtigkeit und eine vollständige Gleichstellung stark machen. Das Gender-* verwendet der Verband in der Schreibweise, um darauf aufmerksam zu machen, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt und der Kampf um Gleichstellung alle miteinschließt,

die sich als Frauen* begreifen. Dies ist für viele Mitarbeiter*innen sicher ungewohnt gewesen, unterstreicht jedoch den Anspruch der AWO, sich immer und an jeder Stelle für die vollwertige Gleichstellung aller Menschen, unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder sozialem Status einzusetzen.

Die Arbeiterwohlfahrt ist ein von Frauen gegründeter Verband, der zu jedem Zeitpunkt maßgeblich von Frauen getragen wurde und wird – eine Tatsache, auf die die AWO sehr stolz ist. Aber außerhalb des Verbands gibt es noch viel zu tun: Frauen erleben nach wie vor Ungleichbehandlung in vielen Lebensbereichen, sie gehen immer noch überdurchschnittlich häufig familiären Pflege- und Fürsorgeaufgaben nach und erleben an

vielen Stellen nach wie vor strukturelle Benachteiligungen bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Um auf die Aktualität der Problematik der (Un-)Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern hinzuweisen und um sich für Gleichstellung stark zu machen, haben engagierte Mitarbeiter*innen, die sich im Bereich Geschlechtergerechtigkeit oder Gleichstellung für etwas besonders stark machen, in Form von Steckbriefen ihr Engagement und ihre Vorstellungen von Gleichstellung geteilt.

Unter dem Motto: „Kämpferische Frauen der AWO – Gerechtigkeit für alle von 1919 bis heute“ kamen einige Einsendungen zusammen, die dann in den Sozialen Medien veröffentlicht worden sind.

Kristina Risch

Virtuelle Vernissage am Internationalen Frauentag



Anlässlich des Internationalen Frauentages lud das CentrumCultur der AWO zu einer virtuellen Vernissage ein. Das Video ist aktuell noch auf www.centrumcultur.de zu sehen.

„Leider war aufgrund der Pandemie-Situation kein persönlicher Besuch der Vernissage möglich. Daher freuen wir uns, die Bilder zumindest online zeigen zu können. Wir hoffen, dass die beeindruckenden Werke von Dina Alizzi, die im arabischen Raum zahlreiche Schauen bereichert hat, auf diesem Wege trotzdem die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdient haben“, betont Mustafa Calikoglu, Leiter des CentrumCultur in Wattenscheid.

Als Künstlerin verfolgt Dina Alizzi mehrere Richtungen und Stile. Sie

war auch schon als Dozentin für den Jugendmigrationdienst der AWO in Bochum kunstpädagogisch aktiv. Ihre Leidenschaft und Talente sind auf dem Gebiet der Kunst sehr vielfältig und reichen von Glasmalerei, Bildkunst, Porträt-Ölmalerei, großen Wandbildern bis hin zu abstrakten Kunstwerken.

Ihre Werke und Gemälde wurden auf verschiedenen Ausstellungen in Dubai, im Irak und in Ägypten präsentiert. Auf Modenschauen in Bagdad und Kairo wurden viele von ihr kunstvoll verzierte Textilien, Gewänder und vor allem Kaftans vorgeführt. Jetzt stellte sie zum Internationalen Frauentag in Wattenscheid aus – eine besondere Ehre für das CentrumCultur.

Neues Projekt soll Stadtteil Horsthausen stärken

Horsthausen gilt als Stadtteil mit besonderen Herausforderungen: Dazu zählen etwa eine hohe Arbeitslosigkeit, grundsätzliche soziale Spannungen oder auch eine ausbaufähige Infrastruktur. Die AWO Ruhr-Mitte will diese Herausforderungen jetzt direkt angehen – mit dem Projekt „wir.horsthausen.“, das Anfang März offiziell gestartet ist.

„Die Corona-Krise hat auf die strukturellen Probleme des Stadtteils noch einmal wie ein Brennglas gewirkt. Vor allem in Familien, bei Kindern und Jugendlichen zeigen sich nach einem Jahr unter erschwerten Bedingungen erste psychosoziale Folgen und Auswirkungen. Da wollen wir gegensteuern“, schildert AWO-Projektleiterin Nadine Albrecht.

Erschwerte Bedingungen, das seien in erster Linie „anhaltende Ausgangsbeschränkungen, Kontaktverbote, Homeschooling – teils ohne digitale Ausstattung – sowie die Schließung von Begegnungsräumen“, sagt die 28-jährige psychosoziale Beraterin weiter. „Das führt noch einmal zu vielen kurz- und langfristigen Folgen im Stadtteil: Soziale Konflikte untereinander, der Zugang zu Bildung für Kinder und Jugendliche wird erschwert, das Risiko von Vernachlässigung von Kindern und häuslicher Gewalt steigt. Durch die fehlende psychische Entlastung kommt der Anstieg an Therapiebedarf hinzu, der aber bei weitem nicht gedeckt werden kann.“

Hier setzt die AWO-Mitarbeiterin als erstes an: „Das Projekt bietet ein umfassendes sozialpädagogisches und psychosoziales Angebot, das zugeschnitten ist auf Familien, Kinder und Jugendliche. Es ist gerade jetzt wichtig, die seelische Gesundheit der Leute zu un-



terstützen, um trotz allem gestärkt aus der Krise zu gehen. Und wo ginge das besser als im direkten Umfeld, im Quartier. Dabei gilt es, sowohl bestehende und vertraute Angebote und Strukturen im Stadtteil zu nutzen bzw. an die Situation anzupassen sowie alternative Möglichkeiten der Unterstützung zu schaffen.“

Natürlich wirke sich Corona dabei auch direkt auf das Projekt aus. „Unser Anliegen ist, in den Stadtteil hineinzuhören, damit wir Unterstützungen konkret an Bedarfe anpassen können. Weil direkte Kontakte zurzeit einzuschränken sind, gibt es eine Online-Umfrage, an der sich die Menschen in Horsthausen hoffentlich zahlreich beteiligen.“

Außerdem öffnet im April noch eine direkte Anlaufstelle für interessierte Bürger*innen. An der Horsthauser Straße 166 finden sie dann – nach Terminabsprache – Rat, Hilfe und Nadine Albrecht, die gleichzeitig als „Quartierskümmerin“ agiert. „Als Quartierskümmerin bin ich Anlaufstelle für Ratsuchende sowie Ini-

tiatorin für sozialpädagogische Programme für Familien, Kinder und Jugendliche. Gleichzeitig koordiniere ich die Projektsteuerung sowie die Kooperation mit lokalen Trägern, Vereinen oder anderen Initiativen vor Ort. Damit unsere Hilfe nachhaltig und übergreifend stattfindet, brauchen wir die Vernetzung aller, die sich im Stadtteil engagieren oder engagieren wollen“, kündigt Nadine Albrecht an.

Kontakt & Info

Das Projekt „wir.horsthausen.“ ist telefonisch zu erreichen unter ☎ 0160/90360761 oder über wir.horsthausen@awo-ruhr-mitte.de per E-Mail. Auf der Website wir.horsthausen.de ist auch der Link zur Umfrage zu finden.

Das Projekt ist befristet bis Jahresende und wird gefördert von der Europäischen Union und dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen. CB

Neues Gerüst für die Kita Josephinenstraße

Die AWO Kita Josephinenstraße hat ein neues Highlight in ihrem Außenbereich: Zusammen mit der finanziellen Förderung der Stadtwerke Bochum konnte sich die Einrichtung Ende letzten Jahres ein neues Klettergerüst kaufen.

Eine lange Zeit leistete das alte Klettergerüst gute Dienste auf dem Gelände an der Josephinenstraße. Rund 15 Jahre hat es bei Wind und Wetter vielen Kindern Freude bereitet. Jetzt wurde es Zeit für etwas Neues.

Deswegen hat sich das Familienzentrum zusammen mit dem Förderverein vergangenes Jahr bei der Aktion „Wofür schlägt dein Herz?“ der Stadtwerke Bochum



beworben. Die Sponsoring-Aktion unterstützt Bochumer Vereine, Institutionen und Organisationen bei der Finanzierung ihrer Projekte. Dazu konnten die Bochumer*innen auf der Stadtwerke-Website für das neue Klettergerüst der AWO Kita abstimmen.

Es wurden fleißig Herzen verteilt, sodass die Stadtwerke der Kindertagesstätte eine Summe von 9.000

Euro zur Verfügung stellten. Der Rest des Kaufpreises wurde aus dem Etat des Familienzentrums und dem AWO-Unterbezirk bezahlt.

Mitte Oktober wurde das alte Gerüst abgebaut, dazu kamen einige Kita-Eltern nach der Arbeit, um zu helfen. Im Dezember stand dann endlich der neue „Eyecatcher“. Mit seinen bunten Farben erleuchtet es nun das Kita-Gelände.

Neben dem Design bietet es jede Menge Kletter- und Spielpotenzial für die Kinder. An Kletterwänden und Leitern, kleinen Brücken und einer Rutsche haben die Kinder genug Möglichkeiten, um sich auszutoben. *FK*

Serdar Yüksel fordert engagiertere Sozialpolitik in NRW

„Die Schere zwischen Arm und Reich wird in NRW immer größer“, sagt AWO-Unterbezirksvorsitzender Serdar Yüksel (MdL) mit Blick auf den Sozialbericht NRW 2020. Der Bericht wurde Ende Februar im Landtags-Ausschuss für Arbeit, Gesundheit und Soziales, dem



Serdar Yüksel als ordentliches Mitglied angehört, vorgestellt und diskutiert.

„Die vielen Statistiken aus den Bereichen Arbeit, Bildung, Gesundheit und Wohnen zeigen die erschreckenden sozialen Ungleichheiten in Nordrhein-Westfalen, die die schwarz-gelbe Landesregierung seit Jahren ignoriert“, betont Serdar Yüksel.

Insbesondere das Ruhrgebiet ist von einer steigenden Einkommensungleichheit stark betroffen, die sich auf alle Bereiche des Lebens auswirkt und generationenübergreifend verfestigt wird. Die Folgen der Pandemie werden erst in den nächsten Berichten sichtbar werden. „Deshalb braucht es schon jetzt eine deutlich engagiertere Sozialpolitik. Insbesondere Kinder müssen viel stärker in den Blick genommen werden, daher setze ich mich für eine echte, be-

darfsorientierte Kindergrundsicherung ein.“

Der veröffentlichte Bericht zeigt, dass die soziale Ungleichheit in vielen gesellschaftlichen Bereichen in den letzten Jahren weiter zugenommen hat. Neben der Einkommensungleichheit ist auch die Zahl der Beschäftigten im Niedriglohnsektor weiter gestiegen. Hier sind besonders Minijobber von Armut gefährdet.

„Der Sozialbericht zeigt wieder einmal die großen regionalen Unterschiede in NRW“, bemerkt Serdar Yüksel. „Das verfügbare Durchschnittseinkommen im Sauerland ist mancherorts doppelt so hoch wie in vielen Ruhrgebietskommunen. Hier sind neue Ideen und Engagement nötig, um entschlossen entgegenzuwirken. Es braucht eine verzahnte Bekämpfung von Armut nach dem Motto: Ungleiches ungleich behandeln.“ *Redaktion*

Tag gegen Rassismus 2021

„AWO. Echte Vielfalt. Hand drauf!“
Unter diesem Motto betonte die AWO Ruhr-Mitte am Tag gegen Rassismus 2021, wofür sie steht – und sagte „Hand drauf“, gab also ein Versprechen für gelebte Vielfalt ab.

Dazu haben unterschiedliche Einrichtungen im Vorfeld Zeichen gesetzt, gemalt, gebastelt, Fotos gemacht und Transparente nach außen sichtbar platziert. Hierzu zähl-

ten die Kitas Wasserstraße und Fa-BiO, die Familienzentren Dr.-C.-Otto-Straße, Bayernstraße, Schulstraße und Braunsberger Straße genauso wie die Offenen Ganztagschulen In der Vöde, Friederikashule und Pantrings Hof und der Fachbereich Integration & Migration der AWO in Herne. Der Tag gegen Rassismus fällt jährlich auf den 21. März – die AWO beteiligt sich daran traditionell mit Aktionen im öffentlichen Raum. CB



Großes Labor für kleine Forscher eingerichtet

In der AWO Kita Breddestraße gibt es jetzt neue Forschungsmöglichkeiten für die Kinder. Durch die finanzielle Förderung der IKEA Stiftung konnte sich die Kindertagesstätte eine Forscherstation für die Kids anschaffen.

Das Familienzentrum bietet ein breites Spektrum an Bildungsbereichen. Von Bewegung über Sprache und Kommunikation bis hin zur Naturwissenschaft ist alles dabei.

Ganz besonders viel Freude haben die Kinder allerdings am Forschen. Sei es zu testen, wie viel Buntes in

der Farbe Schwarz steckt oder zu gucken, welche Gegenstände am besten die Rutsche herunter gleiten.

Damit den Kindern das bestmögliche Forschererlebnis geboten werden kann, bemüht sich Kita-Leitung Maike Strothkamp seit einiger Zeit um eine Experimentierstation. Um eine solche Station finanzieren zu können, hat sie sich mit Mitarbeiterin Leonie Schab-Wach im ersten Lockdown bei der IKEA Stiftung beworben. Die IKEA Stiftung fördert Projekte im Bereich des Wohnens und der Wohnkultur, zudem legen



sie besonderen Wert darauf, Kinder und Jugendliche mit ihren Finanzierungen zu unterstützen.

Im September vergangenen Jahres gab es dann erfreulicherweise die Zusage der Stiftung, welche die Herner Kita und ihr Forscherlabor mit 2.500 Euro unterstützen wird. FK

Bochum zusammen – Masken für Bochum

*Bochumer*innen sammeln Masken für Bochumer*innen, die sich keine leisten können: Auch die Flüchtlingsunterkunft Höntroper Straße profitiert.*

Die Coronapandemie betrifft und bestimmt seit über einem Jahr das weltweite Geschehen. Auch Max Sollmann, Eventdienstleister und -veranstalter, kennt und spürt die Folgen am eigenen Leib. Sein Leben ist wirtschaftlich durch den verhängten Lockdown stark betroffen. Er sagt: „Seit einem Jahr kann ich meine Tätigkeit nicht gewohnt ausüben. Aber meine Familie, meine Freunde und ich sind gesund. Das ist und bleibt die Hauptsache!“

Im Frühjahr 2020 war der Tatendrang der Solidarität und des Mitgefühls in Bochum groß. Die Bochumer*innen sind auf ihre Balkone gegangen, haben gesungen, um systemrelevante Berufe und ihre täglichen Heldentaten zu würdigen. „Bochum hält seit nun bald

einem Jahr zusammen und wir dürfen gemeinsam nicht nachlassen.“ Daher fragte sich Max Sollmann: Wie kann man den Zusammenhalt der eigenen Heimatstadt noch stärker vorantreiben und unterstützen, damit jede*r einzelne Bochumer*in gut und wohlauf durch die Pandemie kommt? Unter dem Namen „Bochum zusammen“ ist daraufhin binnen weniger Tage ein Netzwerk entstanden, mit dessen Hilfe die positive Wahrnehmung der städtischen Gesellschaft und das soziale Empfinden gefördert werden soll. Das Mitgefühl, die Hilfsbereitschaft, sowie die Solidarität der Bochumer Bürger*innen soll durch gesellschaftliche Aktionen angesprochen werden.

Seit dem 19. Januar 2021 ist die Maskenpflicht in NRW verschärft worden, um die Mitmenschen noch stärker vor einer gegenseitigen Ansteckung mit Sars-Cov-2 zu schützen. Das Tragen medizinischer Masken ist im öffentlichen Raum Pflicht – unabhängig davon, ob man sich die Maske leisten kann oder nicht.

Hier setzte Sollmann seine Hilfe zunächst an: „Ziel ist es, mit unserer ersten Aktion ‚Masken für Bochum‘ FFP2-Masken zu sammeln. Eine Aktion von Bochumer*innen für Bochumer*innen, die Hilfe und Unterstützung brauchen, da sie sich keine teuren Masken leisten können.“

Die Spendenaktion lief Mitte Februar für zehn Tage. In diesem Zeitraum konnten Bochumer*innen und Bochums Unternehmen zu ausgeschriebenen Sammelstellen kommen, um FFP2-Masken zu spenden. Über 8.000 Masken kamen dabei zusammen, auch die Flüchtlingsunterkunft der AWO an der Höntroper Straße profitierte von diesem Engagement. Leiterin Christina Pell nahm die Spenden für die Bewohner*innen von Max Sollmann gerne entgegen.

Aufgrund des großen Erfolgs will der Initiator weitere Aktionen für seine Heimatstadt gestalten. Die AWO Ruhr-Mitte wird als Partnerin sicher wieder dabei sein. *Redaktion*



Live Cooking bei Fury

Die anhaltende Pandemie stellt auch im Projekt Fury so einiges auf den Kopf. Die Teilnehmenden dürfen seit dem aktuellen Lockdown die Beschäftigungsangebote auf dem Reiterhof nicht mehr in der Gruppe wahrnehmen. Neben dem Benutzen der Lernplattform Ilias versucht das Fury-Team weitere neue (online-)Wege zu gehen. Das



Videokonferenzsystem Zoom bietet eine gute Grundlage für Gruppenaktivitäten im Web und macht ja bekanntermaßen erfinderisch.

Hauswirtschaft und insbesondere das Kochen spielt im Projekt neben den Aufgaben auf dem Hof eine große Rolle. Da auch im Lockdown zu Hause gekocht werden muss, kamen die Mitarbeitenden des Projekts Fury auf die Idee, ein Live Cooking über Zoom zu veranstalten. Das Rezept inklusive Einkaufsliste wurde eine Woche vorher an die Teilnehmenden verschickt, sodass alle genug Zeit hatten, die Zutaten einzukaufen. Passend zu der aktuellen Osterzeit wurde gemeinsam ein Hefezopf gebacken und auf natürliche Weise Eier eingefärbt. Unter der Anleitung von Mitarbeite-



rin Ludowika Brzezicha konnte nichts schief gehen – und die Ergebnisse ließen sich sehen!

Elena Feller

Schafe leben jetzt dauerhaft in Lindener AWO Kita

Die AWO Kita Am Schamberge hat drei neue Kita-Bewohner: Flockie, Rosalie und Paula heißen die kleinen Skudden-Schäfchen. In der zweiten März-Woche zogen die drei aus ihrer Herde in die Lindener Kita.

Die Geschwister Flockie und Paula sind im Oktober 2020 geboren und die kleine Halbschwester Rosalie im Januar dieses Jahres. Das Besondere an Rosalie ist, dass sie mit der Flasche aufgezogen wurde, wodurch sie besonders zahm ist – darüber freuen sich die Kinder ganz besonders.

Die Skudden sind im Vergleich zu anderen Schafen etwas kleiner, sodass die Kinder auch keine Angst vor ihnen haben müssen. Sie können bis zu 17 Jahre alt werden. Die Namen konnten sich die Kinder vorher aussuchen. In den Gruppen haben sie abge-

stimmt, wie die Schafe heißen sollen.

In ihrem neuen Zuhause können die Schafe nun rund um die Uhr Heu bzw. Stroh fressen und Wasser trinken. Zusätzlich werden sie ein paar mal am Tag mit einer Art Kraftfutter gefüttert. Dabei können auch die Kinder dabei sein und auf Tuchfühlung zu den Schäfchen gehen.

Damit die Schafe auch sicher über die Nächte kommen, wird in Zukunft eine Nachtsichtkamera aufgebaut, die per App aufgerufen werden kann, um auch außerhalb der Arbeitszeiten gucken zu können, ob alles in Ordnung ist. Das Highlight: Die Schafe sind nicht wie bisher als Projekt für einen kurzen Zeitraum in der Kita, sondern sind als dauerhafte Mitbewohner dort eingezogen. *FK*



Senior*innen und Kids tauschen Osterhasen aus

Die Senior*innen aus der Auguste-Sindermann-Tagespflege und die Kinder der AWO Kita Breddestraße pflegen auch in Zeiten der Pandemie ihren generationsübergreifenden Austausch:



Jetzt mit einer besonderen Osteraktion.

So haben die Kinder des Familienzentrums mit ihrer Betreuerin Tanja Stais lustige Osterhasen für die Senior*innen gebastelt. Der Clou: Die langen Ohren bestehen aus Fußabdrücken der Kinder mit ihren jeweiligen Namen. Dadurch bekamen die Hasen eine ganz persönliche Note.

Die Gäste der Tagespflege freuten sich so sehr über die Aufmerksamkeiten aus der Kita, dass auch sie sich mit einer kleinen Bastellei bedanken wollten. Zwei Mitarbeite-

rinnen der Tagespflege nähten dazu Stoffhasenhüllen, die anschließend von den Senior*innen mit Papierstreifen gefüllt wurden, sodass sie am Ende die für einen Osterhasen richtigen Proportionen bekamen. Nach dem „Ausstopfen“ wurden die Hasen zudem mit Knöpfen und Glitzerstickern verziert.

Das Ergebnis: Auch die Kids aus der Breddestraße freuten sich riesig über ihre Osterüberraschung – und auf weitere Projekte gemeinsam mit den Gästen aus der Tagespflege an der Poststraße.

Anke Naumtschuk

AWO Ruhr-Mitte eröffnet Kita Am Nordbad

Die AWO Ruhr-Mitte hat zum 1. April grünes Licht für den Betrieb einer Kindertagesstätte Am Nordbad bekommen. Der praktische Start hängt aber noch von der Ausstattung ab. Die Möbel sind bestellt. „Wir befinden uns außerdem weiter auf der Suche nach Personal. Das ist in Zeiten des Fachkräftemangels nicht einfach. Sobald wir Klarheit haben, beginnen wir zunächst mit der Betreuung von einer Gruppe“, kündigt AWO-Bereichsleiterin Maria Hagemeister an.

Eine volle Belegung ist dann zum 1. August vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt wird die Kita auf 750 Quadratmeter ausgelegt sein, räumlich getrennt von den anderen Containern der Flüchtlingsunterkunft Am Nordbad. „Wir haben mit einer ähnlichen Situation an der Höntroper Straße bereits gute Erfahrungen machen können. Es gibt unterschiedliche Zuwegungen, so dass es keine Überschneidungen etwa zu Bring- und Abholzeiten gibt“, schildert Maria Hagemeister.

Die AWO nimmt Anmeldungen für die neue Kita über die bestehende Kita am Castroper Hellweg entgegen; ☎ 0234/854757 oder über c.hellmich@awo-ruhr-mitte.de per Mail. Da die Räumlichkeiten der Kita Castroper Hellweg nicht mehr den aktuellen Anforderungen genügen, wird die AWO diesen Standort aufgeben, sobald der Regelbetrieb Am Nordbad anläuft. Die AWO Ruhr-Mitte wird sich außerdem an der beabsichtigten Ausschreibung um den Betrieb der benachbarten Flüchtlingsunterkunft beteiligen. CB

AWO Kita ist angekommen an der Höntroper Straße

Im Februar 2019 startete die AWO Ruhr-Mitte den Kita-Betrieb in Modulbauweise an der Höntroper Straße. Jetzt, ziemlich genau zwei Jahre später, kann der Sozialverband ein positives Zwischenfazit ziehen.

„Das Konzept ist bis jetzt voll aufgegangen. Die Räume sind einladend geworden, auch der Außenbereich hat mindestens die Qualität, die wir aus anderen Kitas kennen“, berichtet AWO-Bereichsleiterin Maria Hagemeister.

65 Plätze für Kinder von zwei Jahren bis zur Einschulung stehen in Höntrop inzwischen zur Verfügung. Zu den Besonderheiten zählen die musikalische Früherziehung, das Experimentieren und Forschen, regelmäßige Bewegungsangebote und die gezielte Vorschulförderung.

„In der täglichen Arbeit werden die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Eltern berücksichtigt. Im Rahmen der Erziehungspartnerschaft mit Eltern wünschen wir uns eine enge Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder: Wir bieten Eltern Hilfestellung in Problemsituatio-

nen, arbeiten sehr eng mit anderen Institutionen, wie beispielsweise Grundschule, Jugendamt, Beratungsstellen und anderen Einrichtungen zusammen und veranstalten regelmäßig Elternnachmittage und -abende mit pädagogischen Themen rund um den Familienalltag“, schildert Kita-Leiterin Nina Arenz aus der Praxis.

Im Fokus bleibt natürlich auch die direkte Nachbarschaft zur Flüchtlingsunterkunft. Zwar ist die Zuzugung genauso getrennt wie Räume und Außengelände. Doch fand gerade zu Corona-Zeiten ein symbolischer Austausch statt. Unter dem Motto „Bleibt gesund!“ gestalteten die Kinder ein Plakat in Richtung der Unterkunft, die „Nachbar*innen“ konnten das Transparent dann kreativ ergänzen.

Generell galt es, in der Corona-Zeit aktiv zu bleiben, damit der Kontakt zu Kids und Familien zu Hause erhalten blieb: „Wir gestalten uns die Zeit bunter“, hieß es daher an der Höntroper Straße. Dazu gehörte etwa der bunte Gruß „Wir vermissen Euch“ am Zaun des Außengeländes. In einer



Mail an die Familien hatten die Erzieher*innen zuvor die Kinder dazu aufgerufen, sich künstlerisch daran zu beteiligen und Bilder zu schicken.

„Außerdem haben wir einen Behälter mit Steinen an unser Tor gestellt und die Kinder ebenfalls per Mail dazu aufgerufen, einen Stein bunt anzumalen und in die Steinschlange vor unser Eingangstor zu legen“, blickt Nina Arenz zurück. Weitere Kinder und Spaziergänger*innen konnten sich ebenfalls beteiligen.

So wirkte die Einrichtung aktiv in den Stadtteil hinein, in dem sie inzwischen, zwei Jahre nach der Öffnung, definitiv angekommen ist. CB

Multimediale Weiterbildung für Jugendliche

Das Zukunftshaus „X-Vision Ruhr“ bietet Kindern und Jugendlichen seit über zwölf Jahren die Möglichkeit, sich im Bereich Kunst, Musik und auch Multimedia kostenlos durch individuelle Maßnahmen weiterzubilden.

Seit Februar gibt es nun ein neues kostenloses Angebot für Kinder und Jugendliche im Alter von 9 bis 18 Jahren – „Das Sendehaus X-Vision Ruhr“. Im Rahmen des Projekts können die Teilnehmer*innen beispielsweise lernen, wie Videos und Musiktracks produziert werden,

bekommen einen Einblick ins World Wide Web und mögliche Gefahren, die das Internet mit sich bringt.

Die Teilnehmer*innen werden in Zusammenarbeit mit drei Profis Videobeiträge zu ihren Themen erstellen und diese letztendlich auf dem YouTube-Kanal „Sendehaus X-Vision Ruhr“ veröffentlichen. Man kann vor oder hinter der Kamera aktiv werden, je nachdem, worauf man Lust hat. Die Dozent*innen bieten unter anderem auch Präsentations-/Performancetrainings an.

Das Projekt geht bis November 2021. Es wird vom Bundesverband Populärmusik e.V. (Kultur macht stark) gefördert und ist eine Kooperation mit der Musikschule Bochum und dem Fachdienst für Integration und Migration Bochum der AWO Ruhr-Mitte.

Aufgrund des Lockdowns finden die Angebote zunächst online statt; sobald sich die Richtlinien ändern, läuft das Projekt in der Musikschule Wattenscheid (Steinstraße 5).

Redaktion

Bunte Ostergrüße für die Kita Braunsberger Straße

Martina und Lennart Schnell von der SPD haben der AWO Kita Braunsberger Straße Ostereier geschenkt. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die SPD nicht wie sonst großflächig die traditionellen Ostergrüße vor Ort verteilen, so bekam die Kita die Eier auch stellvertretend für den ganzen Stadtteil. Zur Übergabe mit Ratsfrau Martina Schnell und

dem SPD-Orstvorsitzenden Lennart Schnell kam auch AWO-Unterbezirksvorsitzender Serdar Yüksel. Kita-Leiterin Sandra Heßling freute sich besonders über den bunten Osterkorb. Die Eier wurden dann auf dem Außengelände der Kita verteilt, die Kinder machten sich auf die Suche – eine kleine Herausforderung zum Osterfest. FK



Bund fördert Sprach-Kitas in Bochum mit 350.000 Euro

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ Was seinerzeit für Ludwig Wittgenstein galt, gilt erst recht für viele Kinder im Hier und Jetzt. Für ein grenzenloses Aufwachsen sorgt daher die AWO Ruhr-Mitte mit insgesamt sieben Sprach-Kitas, die besonderen Wert auf die Förderung von sprachlichen Kompetenzen legen.

Über das Programm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert das Bundesfamilienministerium diese alltagsintegrierte sprachliche Bildung als festen Bestandteil in den Kitas der AWO. Insgesamt stehen dafür jetzt wieder 350.000 Euro vom Bund zur Verfügung, die insbesondere den Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen noch einmal in den Fokus rücken sollen.



„Durch Sprache lernen Kinder die Welt zu verstehen und zu ordnen. Insofern ist die Vermittlung und Förderung sprachlicher Kompetenzen ein Instrument zur Schaffung von Chancengleichheit schon für die jüngsten Kinder, die in den Einrichtungen der AWO betreut werden“, betont der Bochumer Bundestagsabgeordnete Axel Schäfer. Er konnte die frohe Botschaft von der Bereitstellung der Fördermittel durch den Bund verkünden. „Ich bin seit vielen Jahren Mitglied der Arbeiterwohlfahrt und weiß nicht nur deswegen, dass die AWO Kitas eine herausragende Arbeit leisten. Ich freue mich daher umso mehr über die finanziellen Mittel, die dafür zur Verfügung gestellt werden.“

Das AWO Familienzentrum an der Eulenbaumstraße steigt mit dieser Förderung ganz neu in das Sprach-Kita-Programm ein. Was das für den Standort in Querenburg bedeutet, weiß Leiterin Dana Imiölczyk: „Unsere Kita ist multikulturell, ganz oft ist Deutsch nicht Erstsprache in den Familien. Als Sprach-Kita können wir auf ein Netzwerk zurückgreifen, die Zusammenarbeit mit den Familien intensivieren und die Kinder alltagsintegriert und individueller fördern – und so

die Qualität der Bildung teils deutlich verbessern.“

Praktisch gehört dazu etwa der Einsatz einer Sprach-Fachkraft vor Ort genauso wie die Kooperation mit der kita-übergreifenden Fachberatung. „Studien haben gezeigt, dass sprachliche Kompetenzen einen erheblichen Einfluss auf den weiteren Bildungsweg und den Einstieg ins Erwerbsleben haben. Dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund. Wir können also gar nicht früh genug mit dieser besonderen Förderung anfangen und freuen uns jetzt auf den Start in diesem besonderen Bildungsprogramm“, kündigt Dana Imiölczyk an.

Neben der Kita Eulenbaumstraße erhalten noch folgende Einrichtungen der AWO Ruhr-Mitte die Förderung aus dem Bundesprogramm: Familienzentrum Bayernstraße, Familienzentrum Braunsberger Straße, Familienzentrum Moltkestraße, Kindertageseinrichtung Höntroper Straße, Kita Wasserstraße und das Familienzentrum Kreyenfeldstraße. Jede Einrichtung erhält 50.000 Euro, macht somit 350.000 Euro insgesamt. CB

Lichterfest „light“ an der Horstschule

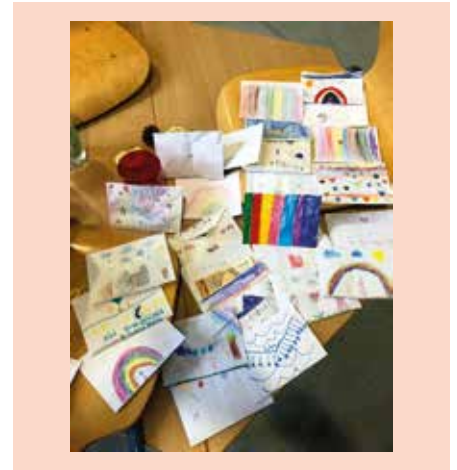
Der Offene Ganzttag der Horstschule feierte auch im Corona-Jahr 2020 ein Lichterfest zugunsten des Ev. Kinderheimes in Herne – pandemiebedingt jedoch „light“, um trotzdem an Werten wie Hilfsbereitschaft, Solidarität und Nächstenliebe festzuhalten.

Die Kinder bastelten für das Lichterfest „light“ kleine Tischlaternen für zu Hause und dekorierten Brief-



umschläge für Geldspenden, die dem Evangelischen Kinderheim zu Gute kommen sollten. Bei Abgabe der hübsch verzierten Spendenumschläge und der Sachspenden durften die Kids auch selbst in eine kleine Schatzkiste greifen und wurden „süß“ für ihren Einsatz belohnt.

Durch die Großzügigkeit der Familien kam eine großartige Spendensumme in Höhe von 570 Euro zusammen. Die Firma D3T in Duisburg stockte die Summe um 130 Euro auf, sodass dem Kinderheim ein Scheck in Höhe von 700 Euro überreicht werden konnte. Zusätzlich spendeten die Kinder liebevoll gewonnenes Spielzeug, Kuscheltiere und Bücher, um den Kids des Kinderheimes eine besondere Freude zu bereiten.



Die Mitarbeiter*innen und Kinder der OGS freuen sich schon jetzt auf das Lichterfest im November 2021, das hoffentlich wieder mit einem Laternenumzug gemeinsam gefeiert werden kann.

Sandra Jahnke

Modellprojekt „ProMinKa“ ging mit Fachtag zu Ende

Wenn Familien mit Migrationshintergrund ein Kind mit Behinderung bekommen, kann die Überforderung stärker werden, weil viele nicht wissen, an wen sie sich wenden können oder wo sie Hilfe bekommen. Diese Erfahrungen hat auch eine Gruppe von Müttern machen müssen, die sich regelmäßig bei der AWO trifft.

Genau hier setzte das Modellprojekt „ProMinKa“ (Professionalisierung für die Migrationsgesellschaft in inklusionsorientierten Kitas) der AWO Ruhr-Mitte, Technischen Hochschule (TH) Köln und der Hochschule (HS) Niederrhein im Jahr 2018 an. Ziel war es, Kinder mit einer Behinderung und Migrationshintergrund in der Kita bestmöglich zu betreuen, um eine gleichberechtigte Teilhabe zu erreichen. Die Mitarbeiterinnen Lubna Iqbal und Nadine Albrecht arbeiteten dazu eng mit verschiedenen Pro-

jekt-Kitas in Bochum und Herne zusammen, begleiteten dabei Eltern und pädagogische Fachkräfte.

Nach drei Jahren erfolgreicher Arbeit endete das Projekt nun mit einem digitalen Fachtag und den Vorstellungen der Ergebnisse. Neben wissenschaftlichen Beiträgen stand dabei auch die Frage im Raum, wie die Projektergebnisse künftig in den Arbeitsalltag der Kitas integriert werden. So behält das Projekt seinen nachhaltigen Charakter. CB



ProMinKa

Ein Modellprojekt der
AWO Ruhr-Mitte, TH Köln
& Stiftung Wohlfahrtspflege

„Beratungsstelle Arbeit“ neu an den Start gegangen

Unterstützung für Menschen in prekären oder ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen: Die AWO-Tochter bobeq gGmbH wird in Kooperation mit der WBZ-Wattenscheider-Bildungs-Zentrum gGmbH an zwei Standorten das neue Programm „Beratungsstelle Arbeit“ anbieten.

In Bochum können sich Menschen, die in prekären und ausbeuterischen Verhältnissen tätig sind, arbeitsrechtliche Unterstützung holen. „Die Corona-Pandemie trifft diejenigen am härtesten, die bereits von Armut bedroht sind. In diesen Zeiten ist es noch schwieriger, Anschluss an den Arbeitsmarkt zu finden. Wir freuen uns deshalb, dass wir unsere langjährige Erfahrung in der Beratung und Betreuung dafür nutzen können, Betroffenen endlich eine Stimme zu geben“, betont Muna Hischma, Leiterin der Abteilung Soziales

bei der AWO Westliches Westfalen.

Wie bisher in den ehemaligen Erwerbslosenberatungsstellen und Arbeitslosenzentren, werden die Fachkräfte auch weiterhin bei wirtschaftlichen, psychosozialen und rechtlichen Fragen helfen. Das niedrigschwellige Beratungsangebot umfasst ebenfalls praktische Hilfen wie Bewerbungstrainings für arbeitslose und von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen rund um das Feld Arbeit, Qualifizierung und Beschäftigung.

Um für den neuen Schwerpunkt „Arbeitsausbeutung“ bestmöglich qualifiziert zu sein, ist auch eine Weiterbildung geplant. Muna Hischma: „Die Mitarbeitenden werden ihr Wissen rund um Themen wie Arbeitsrecht, interkulturelle Kompetenzen und die diversen Facetten von prekärer und

ausbeuterischer Beschäftigungsverhältnisse erweitern, um für diese neue, zusätzliche Aufgabe gerüstet zu sein.“

Gerade mit Blick auf die Arbeitsbedingungen für Menschen, die oftmals auch aus dem europäischen Ausland kommen, ist das neue Angebot ein wichtiger Schritt in eine fair geregelte Arbeitswelt ohne Ausbeutung. „Dazu ist es nötig, auch die subtilen Formen von Arbeitsausbeutung und prekärer Beschäftigung zu erkennen“, sagt Muna Hischma. Für eine reibungslose Verständigung zwischen Beratungsstelle und Klienten soll ein besonderer Fokus auf die Zusammenarbeit mit Sprachdiensten gelegt werden.

Das Angebot der bobeq gGmbH hat seinen Sitz an der Hochstraße 55 in Bochum-Wattenscheid.

Redaktion

AWO Kitas werden zu „grünen Lungen“ in den Stadtteilen

Die AWO Ruhr-Mitte forstet ihre Kitas auf. So gab es bereits zahlreiche Neupflanzungen von Bäumen auf dem Außengelände von verschiedenen Einrichtungen, weitere sollen kurzfristig folgen.

Ein Mitspracherecht, welche Sorte gepflanzt wird, haben dabei die

Kinder. „Obstbäume, vor allem Äpfel und Birnen, stehen hoch im Kurs“, weiß Bereichsleiterin Maria Hagemeyer. So profitieren die Kinder gleich mehrfach: Die Bäume spenden Schatten beim Spielen, das Obst können die Mädchen und Jungen, gemeinsam zubereitet oder einfach so, essen

und die AWO Ruhr-Mitte investiert bei Neupflanzungen rund um 30 Kitas auch noch richtig in den Umweltschutz.

Schließlich steht an den Wänden vieler AWO-Einrichtungen „Kinder sind unsere Zukunft“. Für Maria Hagemeyer ist das kein leeres Versprechen: „Bäume sind die ‚grünen Lungen‘ unserer Städte. Vor allem in dicht besiedelten Stadtteilen macht jeder einzelne neue Baum schon unheimlich viel aus, sorgt für Lebensqualität. Soziales Handeln und ökologische Nachhaltigkeit gehen bei uns Hand in Hand. Dieses Prinzip ist Grundlage unseres Arbeitens als Wohlfahrtsverband.“

Die Gärtner*innen der AWO-Tochter Werkhaus haben zahlreiche Bäume mit den Kita-Kids gepflanzt – wie hier an der Gahlenschen Straße.



Erinnerungszeichen für „Zigeunerlager“ auf den Weg gebracht

Geschichte, die verdrängt und vergessen wurde, wieder sichtbar machen: Genau das ist das Ziel einer Initiative zur Errichtung einer Gedenktafel für das ehemalige, sogenannte „Zigeunerlager“ an der Ruhrstraße in Eppendorf. In der letzten Sitzung hat die Bezirksvertretung Wattenscheid über die Finanzierung entschieden. Auf Antrag der „Ampelkoalition“ werden dafür nun bis zu 1.500 Euro bereitgestellt – die Entscheidung erfolgte einstimmig.

Recherchiert hat die Geschichte des Lagers der Schriftsteller und frühere „stern“-Reporter Werner Schmitz. Es existierte von 1938 bis 1943, bis zu 33 Sinti mussten dort zwangsweise leben. 751 Eppendorfer unterschrieben einen Protestbrief gegen das Lager – nicht, weil sie gegen das Lager waren, sondern gegen ein Lager in ihrer Nachbarschaft.

So heißt es auch im Antrag für die Sitzung der Bezirksvertretung über die Arbeit von Werner Schmitz: „Er zeigt die Gleichgültigkeit bis offe-

ne Ablehnung der Bevölkerung gegenüber den dort separierten Sinti. Diese Gleichgültigkeit und Ablehnung sieht Schmitz mit als einen Grund dafür, dass die Nationalsozialisten die Menschen aus dem Lager ohne Widerspruch in Konzentrationslager verschleppen und umbringen konnten. Nur zwei Bewohner des Lagers überlebten. In Eppendorf und Wattenscheid wurde das Lager vergessen oder verdrängt. Wir wollen erinnern an die Opfer des nationalsozialistischen Terrors und gleichzeitig dazu auffordern, wach zu bleiben, damit sich solche Gräueltaten nicht wiederholen. Angesichts rechtsextremistischer Gewalttaten in jüngster Zeit ist es notwendiger denn je, sich mit den Gräueltaten des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen und demokratischen Gemeinsinn zu stärken. Jedes Opfer dabei ist eines zuviel.“

Zur Initiative für die Gedenktafel gehören außerdem die AWO, die Baugenossenschaft Bochum eG, der das Grundstück heute gehört, und auch Wattenscheids Bezirks-



Von zwei Mädchen aus dem Lager ist ein Foto überliefert.

bürgermeister Hans-Peter Herzog (SPD) steht hinter dem Projekt. Bei einem Ortstermin machten sich die Initiatoren ein Bild von den aktuellen Begebenheiten an der Ruhrstraße/Ecke Dahlhauser Straße und wie dort die Gedenktafel integriert werden könnte.

„Alle kennen Auschwitz. Aber Auschwitz ist weit weg. Dass der Weg nach Auschwitz vor unserer Haustür begann, zeigt das Eppendorfer ‚Zigeunerlager‘“, betont Werner Schmitz, warum das Erinnern so wichtig ist – und einen entsprechenden Platz in Form einer Gedenktafel auch im Stadtbild bekommen sollte.

„Wir können Werner Schmitz für seine Recherchen nur dankbar sein. Die daraus resultierende Gedenktafel soll uns allen noch einmal ein eindrucksvolles Zeugnis darüber sein, dass die Verbrechen der Nationalsozialisten so viele Opfer forderten, die in unserem Bewusstsein nicht unmittelbar verankert sind. Das zu ändern, ist mit ein Ziel unseres gemeinsamen Engagements“, schildert Hans-Peter Herzog.

In der Woche gegen Rassismus beschäftigte sich die AWO Bochum auch im Rahmen eines digitalen Themenabends mit dem Schicksal der Sinti und der Geschichte des Lagers. Über 30 Teilnehmer*innen kamen bei einer Zoom-Konferenz mit Werner Schmitz und der AWO ins Gespräch. CB



Oliver Krudewig (Baugenossenschaft Bochum, li.), Hans-Peter Herzog, Werner Schmitz und Christian Seip (Baugenossenschaft Bochum) an der Haltestelle Zollstraße: Auf der Höhe soll bald die Gedenktafel stehen.



Zum 100-jährigen Bestehen: Video führt ein in die Geschichte der AWO Bochum

Vor 100 Jahren wurde die AWO in Bochum gegründet. Eine digitale Zeitreise zeigt die Entwicklung des Verbands bis heute.

Denn seit dem 17. März 1921 ist viel passiert: Schon in den 20er Jahren war die AWO mit rund 550 Mitgliedern in Bochum vor Ort engagiert, um denjenigen zu helfen, die es am nötigsten hatten. Dunkle Zeiten dann jedoch in den 1930er Jahren: Die AWO wurde durch das NS-Regime faktisch verboten.

Sobald es nach Kriegsende wieder möglich war, halfen die Freiwilligen der Arbeiterwohlfahrt erneut den Bochumer Bürger*innen, die besonders vom Krieg gezeichnet waren. Im Laufe der Jahre weitete die AWO ihre Arbeit aus, zu den bestehenden Kindergärten kamen Seniorentreffpunkte und Begegnungsstätten hinzu.

In den 80ern setzte sie sich u.a. neu für die Aids-Prävention ein. Anfang der 90er wurde etwa mit dem Fanprojekt ganz neue Sozialarbeit ins Leben gerufen – mit jungen VfL-Fans. Bis zum heutigen Tag baut die Arbeiterwohlfahrt ihr Angebot weiterhin aus und unterstützt die Bochumer*innen mit unterschiedlichen Projekten und Aktionen.

Im Rahmen des 100-jährigen Bestehens würde die AWO Bochum natürlich gerne mit Freund*innen, Mitgliedern und Interessierten feiern – coronabedingt ist dies aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht absehbar. Mit einer digitalen Zeitreise bietet die AWO allen Interessierten zumindest schon einmal die Möglichkeit, in die Historie des Verbands einzutauchen.

Zum Video führt der QR-Code:



Passend zum Jubiläum hat die AWO Bochum auch ein eigenes Logo auf den Weg gebracht. Es zeigt die „100“ der AWO vor dem Hintergrund des 700-jährigen Bestehens der Stadt Bochum 2021. Das Motto unterstreicht die Verbundenheit des AWO Kreisverbands mit der Heimatstadt: Die AWO ist engagiert „Aus Tradition. Mit Herz. In Bochum.“ Damals wie heute und ganz bestimmt auch morgen. CB

Spenden-Aktion: Familie Diallo ist vereint in Bochum



Das Wiedersehen ist möglich geworden: Familie Diallo ist vereint in Bochum. Zuvor hatte der AWO Kreisverband eine Spendensammlung für den Geflüchteten initiiert, der schwerkrank noch einmal seine Familie sehen wollte.

Seit Mitte Februar sind die Ehefrau und die beiden Kinder nun vor Ort. Neben zahlreichen finanziellen Zuwendungen wurde der Familie dafür auch kostenlos eine Wohnung zur Verfügung gestellt.

„Donc je vous remercie au fond de mon âme“ (Übersetzt: Ich danke Ihnen aus tiefstem Herzen), dankt die Familie allen Spender*innen,

dass sie sich wieder in die Arme schließen kann.

„Trotz der schwierigen Zeit, in der wir uns alle im Moment befinden, haben es sich so viele Menschen nicht nehmen lassen, kleinere und größere Beträge für die Familie zu überweisen. Das ist ein Zeichen außerordentlicher Solidarität, das uns ganz besonderes gefreut hat“, betont Serdar Yüksel, Vorsitzender der AWO Ruhr-Mitte.

Sein Dank gilt außerdem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Auswärtigen Amtes, die bei der Anreise aus Guinea ganz unbürokratisch geholfen haben.

CB

AWO Herne an der Seite der Friedensbewegung

60 Jahre Ostermarsch in Herne: Auch zum Jubiläum schlossen sich AWO-Mitglieder der Friedensbewegung an, um am Ostersonntag gegen Krieg, für Frieden und Abrüstung zu demonstrieren.

Start der Fahrradetappe war um 10 Uhr in Essen, über Gelsenkirchen und Wattenscheid rollte die Bewegung gegen 14.30 Uhr nach Herne. Der Abschluss fand dann um 16 Uhr in Bochum statt. Das Motto: „Atomwaffenverbot umsetzen! Abrüsten! Klima schützen!“

Zur 60. Auflage stand vor der Herener Kreuzkirche natürlich auch ein Rückblick im Fokus. So skizzierte Dr. Gregor Büchel die Anfänge: „Am Ostersonntag 2.4.1961 startet der Ostermarsch in Herne Horsthausen um 13:30 Uhr auf dem damaligen Heinrichplatz in strömen-

dem Regen. 60 Demonstranten aus Wanne-Eickel kamen mit dem Zug nach Herne. Die ‚Wanne Eickeler Zeitung‘ (WEZ) titelt am 4.4.1961: ‚Atomwaffengegner marschierten trotz Regen für ihre Überzeugung‘. Sie trugen Transparente wie ‚Fort mit Atomwaffen in Ost und West‘, ‚Wer die Atombombe nimmt, wird durch die Atombombe umkommen‘. Im Unterschied zu heutigen Friedensdemonstrationen war es bei den Ostermärschen in den Anfangsjahren (z.B. 1961 – 1966) übliche Praxis der Polizei, die Ostermärsche weiträumig über Felder und Umgehungsstraßen zu leiten, damit die Demonstrierenden nicht in Kontakt zur Bevölkerung der Innenstädte treten konnten. Die Abschlusskundgebung am Ostersonntag 2.4.1961 fand in Bochum auf dem Buddenbergplatz statt. Dort waren auch Friedenskämpfer*innen aus



den Niederlanden, Frankreich und Großbritannien vertreten. ‚Auch eine Gruppe Berliner Studenten war dort angereist‘ (WEZ 4.4.1961).“

Dem Ostermarsch haben sich im Laufe der Jahrzehnte nicht nur regelmäßig zahlreiche Mitglieder der AWO angeschlossen, ideell steht der Verband der Bewegung traditionell sehr nah. Dazu gehört, dass AWO-Unterbezirksvorsitzender Serdar Yüksel zu den Erstunterzeichnern des Aufrufs zum Ostermarsch Rhein-Ruhr zählt. Zuletzt war die AWO 2019 mit dem Karl-Hölkeskamp-Haus auch Gastgeberin der Etappe in Herne, rund 150 Teilnehmer*innen kamen dabei an der Breddestraße zusammen. CB

Corona Impfzentrum Gysenberg: Die positive Erfahrung einer Ü-80-Jährigen

An einem Sonntag Ende Februar hatte ich um 16.30 Uhr meinen ersten Impftermin. Wie viele andere auch, hatte ich Vorbehalte und Ängste. Aber heute möchte ich Zweifeln Mut machen. Lasst Euch impfen, tut es für Euch und Eure Familie und habt so noch eine gute Zeit.

Ich war zehn Minuten vor der Zeit in der Halle und nach zwölf Minuten hatte ich schon meine Impfung. Am Eingang wurde ich von einem jungen Mann nach meinem Namen gefragt, er schaute auf seine Liste und nachdem er ihn gefunden hatte, führte er mich in die Halle. Dort wartete schon der nächste freundliche junge Mann und führte mich und meine Toch-

ter, die extra aus Wuppertal kam zu meiner Unterstützung, an einen der vielen Schreibtische.

Die junge Dame am Schreibtisch begleitete mich zu meinem Stuhl und sagte, dass das Schriftliche meine Tochter erledigen kann und ich nur unterschreiben muss. Sie führte uns dann zu einem weiteren jungen Mann, der mir einen neuen Impfausweis ausstellte und mich fragte, ob ich ein Aufklärungsgespräch mit einem Arzt wolle. Dieser fragte mich nach Allergien und Herzrhythmusstörungen und beriet mich dazu. Danach bekam ich die nächste freie Kabine zugewiesen, meine Tochter durfte mit hinein und während mich eine überaus freundliche junge Ärztin

in ein Gespräch verwickelte, desinfizierte sie meinen Arm. Ich schaute zu meiner Tochter und fragte: „Und wann kommt der Pieks?“ Daraufhin lachte die Ärztin und sagte, ich sei schon fertig.

Danach musste ich noch 20 Minuten in einem Raum warten und auf eventuelle allergische Reaktionen achten. Es ging mir gut und so war mein Termin für 16.30 Uhr um 16.55 Uhr schon beendet. Ich war glücklich, ich fühlte mich respektvoll und freundlichst behandelt, mit einer perfekten Organisation!

Helga Rettler



Bewohner*innen genießen mit einem Eis den Frühlingsanfang

„Dolce Vita“ im Heinrich-König-Seniorenzentrum: Kaum ist es in diesem Frühjahr erstmals ein bisschen wärmer geworden, ergriff Einrichtungsleiterin Ursula Scherner die Initiative und bestellte den Eiswagen Vizzini an den Wabenberg.

Zur großen Freude lud sie außerdem die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen auf einen Eisbecher ein – gerne natürlich auch mit Sahne. Von Vanille über Erdbeere, Zitrone und Schokolade bis hin zu Regenbogen- oder Schlumpfeis sorgte „Il Gelato“ in unterschiedlichsten Varianten für den absoluten Gaumenschmaus.



Dass Ursula Scherner am Ende des Tages direkt eine Wiederholung in Aussicht stellte, krönte das kalte,

kulinarische Vergnügen zum Start von „la primavera“.

Sabine Matelin



Runder Karneval im Heinrich-König-Seniorenzentrum

Zu Weiberfastnacht und zu Rosenmontag haben die Mitarbeiter*innen des Heinrich-König-Seniorenzentrums der AWO richtig gute Stimmung gemacht – natürlich mit Abstand.

An Weiberfastnacht kamen gar zwei Bewohner mit Schlips, die natürlich von den Damen direkt

abgeschnitten wurden. An Rosenmontag wurde nach der Karnevalsmusik geschunkelt – eine gute Prise Humor sollte nicht fehlen.

Berliner und „Eierlikörchen“ machten die beiden Nachmittage noch richtig „rund“.

Sabine Matelin

Online Bingo spielen und wieder Freunde treffen

Endlich mal wieder zusammen spielen und mit Freund*innen Zeit verbringen: Der Online-Spieletreff macht's möglich.

Das tolle dabei: Das Angebot richtet sich an alle AWO-Mitglieder im Bezirk Westliches Westfalen, dadurch ist es sehr wahrscheinlich, nicht nur alte Bekannte, sondern auch neue Gesichter kennenzulernen. Per Videokonferenz geht es zunächst los mit lockeren Unter-

haltungen, anschließend spielen die Teilnehmer*innen Online-Bingo. Alles, was zur Teilnahme benötigt wird, ist ein Computer/Smartphone oder ähnliche Geräte mit Internetzugriff, einem Mikrofon und bestenfalls einer Kamera. Der nächste Treff findet am Dienstag, 20. April, von 15.30 Uhr bis 18 Uhr statt.

Die digitale Initiative geht auf das Projekt „Maries AWOntgarde“ zu-

rück. Bei Interesse oder Rückfragen E-Mail an: dominique.adler@awo-ww.de FK



Neue Modellprojekte der AW Kur laufen an

Pflegende Angehörige sollen vielfältige Unterstützung erhalten

Hunderttausende pflegende Angehörige in Deutschland stellen Tag für Tag ihre eigenen Bedürfnisse zurück, um sich ihren Verwandten zu widmen. Viele bemühen sich bis zur Erschöpfung und werden nicht selten krank oder im schlimmsten Fall sogar selbst pflegebedürftig.

Die AWO rückt die pflegenden Angehörigen und ihre Bedürfnisse nun erneut in den Fokus. Die AW Kur und Erholungs GmbH – eine 100-prozentige AWO-Tochter – engagiert sich mit zwei Modellprojekten in dem zum 1. Oktober 2020 gestarteten dreijährigen Verbundvorhaben „Prävention und Rehabilitation für pflegende Angehörige“ (PuRpA). Gemeinsam mit dem Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V. hat sich die AWO das Ziel gesetzt, eine Versorgungslandschaft entstehen zu lassen, die den Bedürfnissen pflegender Angehöriger gerecht wird.

Das Verbundvorhaben besteht aus drei eigenständigen Modellprojekten, die von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW gefördert und von der FH Bielefeld wissenschaftlich begleitet werden. Im Modellprojekt 1 (AW Kur) wird ein Konzept für stationäre Vorsorge und Rehabilitation für pflegende Angehörige entwickelt. Im Modellprojekt 2 (AW Kur) wird ein Konzept für ein zugehendes Beratungs- und Unterstützungsangebot (Case Management) für pflegende Angehörige sowie ein Weiterbildungskonzept für bestehende Pflegeberater und Quartiersentwickler in den Kommunen/Kreisen in NRW realisiert. Das Modellprojekt 3 (Caritasverband für das Erzbistum Paderborn e.V.) wird sich mit Angeboten für die pflegebedürftigen Familienmitglieder im Rahmen einer Kurmaß-

nahme des pflegenden Angehörigen befassen.

In jedem Modellprojekt werden die Sichtweisen von Fachleuten als auch pflegenden Angehörigen selbst mit einbezogen. Später sollen die erarbeiteten Konzepte auch praktisch erprobt werden. Dazu kooperieren AW Kur und Caritas mit Kommunen und Kreisen, bestehenden Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen sowie Kurzzeitpflege- und Tagespflegeeinrichtungen.

„Unsere Projekte verfolgen das Ziel, pflegende Angehörige langfristig zu entlasten und ihre Gesundheit zu stärken. Das Wohlbefinden soll sich trotz der anstrengenden häuslichen Pflege verbessern, damit diese wertvolle und häufig auch erfüllende Pflegearbeit so lange wie möglich gesund geleistet werden kann“, erklären die Projektleitungen Verena Weber und Martina Böhler von der AW Kur.

Alle Gruppen von pflegenden Angehörigen in NRW, ob Jung oder

Alt, sollen das für sie passende Hilfsangebot vorfinden können. Der Case Manager soll ein wichtiger Faktor für die persönliche Entlastung und Gesundheitsförderung vor Ort sein. Von der Beratung und Unterstützung im häuslichen Umfeld bis – falls gewünscht – vor und nach einer Kurmaßnahme soll dieser dem pflegenden Angehörigen zur Seite stehen. Bei starker Erschöpfung und notwendiger Kur sollen in der Fläche viele passende Angebote in Kur- und Rehakliniken vorhanden sein und auf Wunsch sollen Pflegebedürftige mit aufgenommen werden oder in der Nähe ein passendes Kurzzeitpflegeangebot vorfinden. *Tobias Kaim*

Weitergehende Informationen zu den einzelnen Modellprojekten gibt es bei **Martina Böhler** (0231 5483-194/martina.boehler@aw-kur.de) und **Verena Weber** (0231 5483-331/verena.weber@aw-kur.de) von der AW Kur oder bei **Linda Hagemann** (05251 209-433/l.hagemann@caritas-paderborn.de) von der Caritas Paderborn.



WIR MACHEN IHREN GARTEN FIT!

Gartenpflege Schnittarbeiten Rasenpflege

UNSER ANGEBOT:

- Rasenpflege: Mähen, Düngen, Vertikutieren
- Rückschnitt der Hecken
- Schneiden der Sträucher
- Beetpflege: Staudenschnitt, Unkraut
- Laub entfernen und entsorgen
- Pflanzarbeiten
- Verlegung von Rollrasen
- Entsorgung von Grünabfällen

UNSERE GÄRTNER*INNEN SIND GANZJÄHRIG FÜR SIE DA. WIR BERATEN SIE GERNE!

Tel. 0234 50 75 8-40
0151 42 51 04 94

E-Mail garten@werkhaus-bo.de
www.awo-ruhr-mitte.de



WERKHAUS

EIN UNTERNEHMEN DER  AWO